



Geschichte

1990

Im Auftrag des letzten Kulturministeriums der DDR werden in allen Bezirken der DDR die Kunstwerke eingesammelt, deren Ankäufe der Kulturfonds der DDR finanziert hatte und die in öffentlichen Gebäuden ausgestellt waren.

1991

Nach einem Kreistagsbeschluss wird damit begonnen, die Burg Beeskow zum ostbrandenburgischen Kultur- und Bildungszentrum umzubauen. Gleichzeitig beginnt man mit der Einrichtung einer zeitgenössischen Kunstsammlung für den Raum Berlin/Brandenburg. Herbert Schirmer, letzter Kulturminister der DDR, ist seit 1990 Leiter der Burg Beeskow.

1992/93

Die 1990 eingesammelten Kunstwerke werden auf Beschluss des Rates der Stiftung Kulturfonds auf die neuen Bundesländer verteilt. Die Burg Beeskow übernimmt den Hauptteil der auf das Land Brandenburg entfallenen Kunstwerke (300 Gemälde, 4.000 Grafiken, 70 Skulpturen).

1993

Im Dezember wird im Deutschen Historischen Museum (DHM) in Berlin ein Symposium unter dem Thema „Auf der Suche nach dem verlorenen Staat“ durchgeführt. Die Veranstaltung dient der kritischen Auseinandersetzung mit der Auftragskunst in der DDR und thematisiert den weiteren Umgang mit etwa 12.000 Kunstwerken, die im Auftrag der Parteien und Massenorganisationen der DDR entstanden und als „Sondervermögen“ von der Treuhand sichergestellt und verwaltet werden. Wissenschaftler empfehlen die Einrichtung einer Forschungsstelle, um die Kunst wissenschaftlich zu erschließen.

1994

Die Treuhandanstalt übergibt den Länder Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern die im Haus der NDPD gelagerten Kunstwerke. Das „Sondervermögen“ geht nach dem Fundortprinzip in das Eigentum der jeweiligen neuen Bundesländer über. Die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin entscheiden sich für einen Länderverbund. Der Kunstbestand kommt nach Beeskow. Auf der Festung Königstein entsteht eine vom Kunstfonds des Freistaates Sachsen betriebene Forschungs- und Erfassungsstelle, in Halle/Saale eine Dokumentationsstelle zur Erfassung von Kulturvermögen des Landes Sachsen-Anhalt und in den Meininger Museen lagert der Kunstbestand der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe, der in das Eigentum des Freistaates Thüringen übergang. Ein von der Treuhand finanziertes dreijähriges Programm sieht eine gemeinsame Bearbeitung des Bestandes vor. Leiteinrichtung ist die Burg Beeskow.

1995

Von der Verwaltung des Landkreises Oder-Spree wird für die insgesamt 20.000 Kunstwerke ein in der Nähe der Burg gelegenes Speicher zu einem Bilddepot umgebaut. Die beteiligten Bundesländer, die Kreisverwaltung und die Interessengemeinschaft „neue bildende kunst“ in Berlin schließen Vereinbarungen, die den Umgang mit der Kunst weitestgehend regeln. Das „Sammlungs- und Dokumentationszentrum Kunst der DDR“ stellt im Oktober eine wissenschaftliche Mitarbeiterin, einen Depotverwalter und eine Bibliothekarin ein. Erste Leihgaben aus dem Dokumentationszentrum werden im Arbeitermuseum Kopenhagen gezeigt. Die Ausstellungen



Kunstarchiv Beeskow

Archivierte Sammlung von Kunst aus der DDR

„Querformat 1“ und „Querformat 2“ werden der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Senat für kulturelle Angelegenheiten in Berlin beschließt, die Sammlung, die aus dem Besitz des Magistrats von Berlin (Ost) in die Rechtsnachfolge des Senats gelangt war, nach Beeskow zu geben.

1996

Die Inventarisierung von Gemälden, Grafiken, Skulpturen, Medaillen, kunsthandwerklichen Textilien, Karikaturen, Fotografien und Plakaten wird abgeschlossen und mit der Arbeit an dem Bestandskatalog mit Werken der Malerei, Grafik und Skulpturen begonnen. Im September präsentiert das Zentrum die Bilderschau „Die Schönheit der Macht“, die mit einem internationalen Symposium zum Verhältnis von Kunst und Diktatur eröffnet wird.

1998

Nach der Ausstellung „... und der Zukunft zugewandt!“, die 1997 gezeigt wird, findet im November 1998 die Werkstattausstellung „Rahmen-Wechsel: Fragen an Kunstsammlungen der Parteien und Massenorganisationen der DDR“ statt, die bei Publikum und Medien heftige Reaktionen auslöst und zu kontroversen Diskussionen in der Fachöffentlichkeit führt.

1999

Herbert Schirmer verlässt die Burg Beeskow, deren neuer Direktor Tilman Schladebach wird.

2001

Zwischen den Ländern Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern wird das Verwaltungsabkommen „Kunstarchiv“ geschlossen. Das Kuratorium einigt sich auf den neuen Namen „Kunstarchiv Beeskow“. Für die Verwaltung des Archivbestandes gewinnt das

Land Brandenburg einen im Land ansässigen Betreiber: das Kultur- und Sportamt des Landkreises Oder-Spree, dessen Leiter Dr. Wolfgang de Bruyn ist. Marina Aurich, Leiterin des Kreisarchivs, zeichnet für die Katalogisierung des Bestandes verantwortlich. Die Arbeitsräume befinden sich auf der Burg Beeskow.

2004

Die Ausstellung „Zwischen Himmel und Erde, Landschaftsbilder aus der DDR“ wird in Kooperation mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte in Potsdam durchgeführt und von der Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv DRA, der Kulturstiftung des Bundes, der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Land Brandenburg und dem Kulturland Brandenburg e.V. gefördert.

2005

Die Ausstellung „Ein weites Feld. Landwirtschaft in der Malerei der DDR“ mit Bildern aus dem Kunstarchiv Beeskow und der Bauern-Galerie im Schloss Elisabethenburg wird in Kooperation mit den Meininger Museen ausgerichtet und von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen und dem Thüringer Kultusministerium finanziell unterstützt.

2008

Nachdem Dr. Wolfgang de Bruyn zum Kleist-Museum nach Frankfurt/Oder gewechselt ist, übernimmt die Leitung des Kunstarchivs Beeskow Dr. Ilona Weser, Dezernentin für Bildung, Gesundheit und Soziales im Landkreis Oder-Spree.